
Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 70 Sigel WAB 70, 1984	Der Orden der Pauliner OSPE "Schlaininger Gespräche 1982"	Eisenstadt 1984 Österreich ISBN 3-85405-094-1
--	---	---

Josef Rittsteuer

VOM PAULINERKLOSTER IN NEUSIEDL AM SEE

Zu den Orten im Burgenland, in denen es früher ein Paulinerkloster gegeben hat, gehört auch Neusiedl am See. Die Gründung dieser Niederlassung erfolgte allerdings nicht im Mittelalter, wie bei den anderen Klöstern (Eberau, Stadtschlaining und Baumgarten), sondern erst in der Neuzeit, nach dem zweiten Türkenzug gegen Wien.

Der Besitzer des sogenannten Brauhofs - eines der acht Edelhöfe in Neusiedl am See - war damals Georg Hamerla und seine Gattin Maria, eine geborene Körtvélyesi. Hamerla stand mit dem Orden der Pauliner auf gutem Fuß. Schon im Jahre 1668 hatte er seinen Edelfhof in Zavar (Komitat Preßburg) den Paulinern von Tyrnau übergeben.¹⁾

In den Besitz des Neusiedler Edelfhofes war Hamerla durch seine Frau gekommen. Sigismund Örsy hatte den Hof im Jahre 1613 von Thomas Nádasdy de Pecsényéd um 3500 Gulden in Pfand übernommen. Als Nádasdy 1620 kinderlos starb, kam der Hof durch königliche Schenkung in den Besitz von Örsy. Nachdem auch Sigismund Örsy kinderlos gestorben war, erbte den Edelfhof in Neusiedl Judith Örsy, eine nahe Verwandte des Sigismund. Sie war die Mutter der Maria Körtvélyesi, der Gattin des Georg Hamerla.²⁾ Maria war übrigens die Tochter des damaligen Vizeregens von

Wieselburg. Dies geht aus einer Marmortafel hervor, die im Jahre 1687 in ihrem Edelhof angebracht wurde. Der Text hat folgenden Wortlaut: "Maria Körtvélyesi, filia Vicedom. Mosonien-sis, cum marito suo Georgio Hamarla, Honori Divae Virginis Mariae Genetrix Dei, erexit deditque ex Devotione Ordini Scti Pauli primi Eremitae Anno Domini 1687. ³⁾

Dieser Edelhof befand sich im Jahre 1546 im Besitz eines gewissen Caspar beziehungsweise Hans Kapler. 1555 gehörte er dem Heinrich Soray (Szalay?).⁴⁾ In den Jahren 1588 und 1594 wird der ehemalige Hauptmann von Ungarisch Altenburg, der damalige Kommandant von Komorn, Erasmus Braun, als Besitzer genannt.⁵⁾ Im allgemeinen wechselten die Besitzer der Edelhöfe ziemlich schnell. Hauptmann Braun scheint den seinen länger in Besitz gehabt zu haben, da im Bewußtsein der Bewohner von Neusiedl im 17. und 18. Jahrhundert die Pauliner als die "Weißen Väter vom Braunhof" bezeichnet werden.⁷⁾

Stiftung mit Schwierigkeiten

Georg Hamerla übergab am 7. September 1686 vor dem Kapitel in Eisenburg seinen Edelhof in Neusiedl am See und seinen Besitz in Gols dem Paulinerorden. Die Ordensleute sollten an das bestehende Gebäude gegen die Straße zu noch eine kleine Kirche anbauen, wozu er dem Orden 3000 Gulden bereitstellte.⁸⁾ Sein gesamter Besitz beinhaltete neben dem Edelhof noch zehn Katastraljoch Äcker und fünf größere Weingärten in Neusiedl. Von besonderer Bedeutung für die Ordensmitglieder war aber ein großer Gemüsegarten, der sich hinter dem Edelhof bis zum See hinzog. Aus der Bearbeitung des Gartens konnten sich die Patres die wichtigsten Lebensmittel für den Alltag beschaffen. Außerdem wurden dem Orden noch zwanzig Bauernhäuser in Gols verliehen mit dreißig Joch Äcker, acht Weingärten sowie Wiesen und kleinen Waldungen.⁹⁾

Trotz des eindeutigen Willens des Stifters, seinen gesamten Besitz den Paulinern zu übergeben, kommt es wegen der Stiftung zu einem langwierigen Papierkrieg. Am 24. Jänner 1688 schreibt P. Ladislaus Ladányi an den Generalprior des Paulinerordens, der Stifter würde es gerne sehen, wenn mit dem Bau der Klosterkirche noch im Winter begonnen werden könnte. Er ist der Meinung, in der neuen Niederlassung könnten sechs Patres leben. Denn zum Klosterbesitz gehören neben den oben aufgezählten Häusern, Weingärten, Äckern und Wiesen auch noch zwei Fischteiche, die wegen des Fastengebotes, das damals noch sehr rigoros gehandhabt wurde, für die Ernährung der Ordensbrüder wichtig seien.¹⁰⁾

Dem Stifter machte das weitere Zaudern des Paulinergenerals Sorgen. Er fragte sich, ob dem Ordensoberen etwa das Kloster zu klein sei? Ob der General auf dem Standpunkt stehe, daß es Raum und Unterhalt für zwölf Patres bieten müßte? Er läßt schließlich in einem Brief durchblicken, wenn die Pauliner die Stiftung nicht annehmen wollen, würde er seinen Edelhof mit allen seinen Besitzungen einem anderen Orden übergeben.¹¹⁾

Als der Winter 1687/88 fast schon vorbei war und die Pauliner noch immer keinen ernsten Willen zeigten, mit dem Bau der Klosterkirche zu beginnen, besprach Hamerla die ganze Sache mit einem Baumeister, beschaffte die notwendigen Baumaterialien und wollte auf eigene Faust den Bau beginnen.¹²⁾ Da brachte in die ins Stocken geratenen Verhandlungen ein Brief des Erzbischofs von Gran, des Grafen Georg Széchényi, neue Unruhe. Er war seit dem Jahre 1673¹³⁾ Pfandinhaber beziehungsweise Besitzer von Neusiedl am See und der Nachbargemeinde Jois. Széchényi dachte daran, in Buda eine Universität zu gründen und sie den Jesuiten zu übergeben. Zu diesem Zweck stellte er ihnen ein Pfandkapital von hunderttausend Gulden zur Verfügung, nämlich seinen Besitz in Neusiedl und Jois. Daher wollte er es unbedingt verhindern, daß nun in Neusiedl die Pauliner eine Niederlassung bekommen.¹⁴⁾

Andererseits wollten die Pauliner mit dem so mächtigen Grafen und Kirchenfürsten nicht in Streit geraten. Daher suchten sie den Bau der Klosterkirche zu verhindern. Dies war wiederum für den Stifter Hamerla der Anlaß zu dem Stoßseufzer: "Es ist doch unerhört, daß der Bau einer Kirche, wo das Opfer Jesu Christi täglich erneuert werden soll, von Christen und Ordensleuten verhindert wird!" ¹⁵⁾

Doch endlich war es so weit, daß die feierliche Übergabe der Stiftung an die Pauliner erfolgen konnte. Hamerla bat den damaligen Ordensgeneral, er möge nach Neusiedl kommen, um die Stiftung endgültig in Empfang zu nehmen. ¹⁶⁾ Am 11. Februar 1689 war in Vertretung des Ordensgenerals der damalige Prior von Wandorf, P. Viktorianus Kopp, in Begleitung von P. Andreas Weihnacht in Neusiedl erschienen. Neben dem Stifterehepaar war noch der Gutsverwalter Georg Kozma, der Richter von Neusiedl am See, Peter Floridan und mehrere Ratsherren und Bürger zur Übergabe erschienen.

Im Namen des Generalpriors P. Raphael Michalsky legte P. Viktorianus das Versprechen dem Stifter gegenüber ab, daß in der neuen Niederlassung wöchentlich eine hl. Messe für ihn und seine Gattin gefeiert werden wird. ¹⁷⁾

Als erster Vorsteher in Neusiedl sollte P. Ladislaus Ladányi installiert werden. Bevor jedoch seine Einführung stattfinden kann, starb der Stifter am 15. Februar 1689 nach kurzer Krankheit in Ödenburg. Er hinterließ, wie P. Kopp an den Generalprior Michalsky noch am selben Tag schrieb, für den Bau der Kapelle einen weiteren Betrag von tausend Gulden. ¹⁸⁾ Außerdem konnte P. Kopp seinem Vorgesetzten melden, daß er die Güter Hamerlas offiziell übernommen hat, was der Marktrichter Floridan von Neusiedl am See in einem Schreiben auch bestätigt. ¹⁹⁾ Trotzdem kam es zu einem Prozeß, den die Schwester des Stifters Hamerla, Elisabeth Ravasz, und ihr Sohn Stefan, ein Kanoniker von Neutra,

gegen die Schenkung an die Pauliner anstrebte. Allerdings wurde der Prozeß zugunsten des Ordens entschieden. Im Jahre 1690 verzichtete Domherr Ravasz - auch im Namen seiner Mutter - auf alle Rechte zugunsten der Pauliner, worauf diese ihn als "Confrater" in ihre Ordensgemeinschaft aufnahmen. 20)

Nun endlich konnte die feierliche Einführung des Ordens erfolgen. Das Raaber Domkapitel beauftragte den Domherrn Michael Dussich, diesen feierlichen Akt zu vollziehen. Als weltlicher Vertreter war der Dreißiger von Neusiedl, Pankraz Matthias Brenner, erschienen. Ferner war der Regularkanoniker P. Leopold Jany anwesend, der damals die Pfarre Neusiedl leitete, ferner der schon genannte Marktrichter Floridan, der Notar Gottfried Herdegen von Culm und einige Patres.

Nachdem den Paulinern ihr neues Kloster übergeben worden war, wurde die Klosterkirche von Propst Dussich benediziert. Sie war der Mutter Gottes unter dem Titel: "Assumptio Beatae Mariae Virginis, magnae Dominae nostrae" geweiht. Als erster las der Propst auf dem Altar der seligsten Jungfrau eine hl. Messe.

Stilles Wirken - harte Kriegszeit

Nach der feierlichen Einführung nahm die kleine klösterliche Gemeinschaft ihre Arbeit auf. Sie bestand in erster Linie im Gebet und in der Gestaltung der hl. Liturgie. In der Seelsorge in Neusiedl wurden die Pauliner nur sehr selten eingesetzt, was durchaus ihrer Ordensverfassung entsprach. Auch der Umgang mit den Bewohnern der Marktgemeinde war sehr gering. Trotzdem müssen die Ordensleute bei den Neusiedlern sehr beliebt gewesen sein. Denn kaum einer vergaß in seinem Testament die "Weißen Väter im Braunhof". 21)

Neben der Pfarrkirche und dem Armenspital wird fast immer auch die Paulinerresidenz in den "Legata" bedacht. Oft findet

sich bei den Verlassenschaftsverhandlungen nach dem Ableben eines Neusiedler Bürgers der Vermerk: "Den ehrwürdigen, in Gott geistlichen Herrn Paulinern allhie für hl. Seelenmessen" einige Gulden. 22)

Im Laufe der Jahre wurden den Paulinern auch größere Geschenke gemacht oder Messestiftungen zugunsten des Klosters errichtet. So schenkte der Pfarrer von Gols, Thomas Siber, dem Orden im Jahre 1711 einen Weingarten in Gols. Auch Thomas Graf Nádasdy übergab den Paulinern einen größeren Weingarten, der ebenfalls auf Golser Hotter lag. Aber auch eine Menge Messestiftungen wurden bei den Klosterleuten in Neusiedl angelegt. Einige davon seien erwähnt: Der Pfarrer und Dechant von Parndorf, Markus Franz Ruskovich, machte eine Stiftung von vierhundert Gulden, ebenso ein Pauliner mit Namen Josef Vizkelety, der aus Neusiedl stammt. Er stellte allerdings die Bedingung, daß die Zinsen des Kapitals von vierhundert Gulden, so lange er lebt, ihm ausbezahlt werden müssen. Erst nach seinem Tode können die Pauliner frei verfügen. Daraus ist zu ersehen, daß er zeit seines Lebens die Messeverpflichtung selber erfüllte, also wohl selbst in Neusiedl gewirkt hat.

Im Jahre 1761 macht auch Franz Reinwalt eine Messestiftung im Betrag von vierhundert Gulden. Der Oberstuhlrichter von Wieselburg, Andreas Nunkovics, deponierte im Jahre 1779 gar einen Betrag von tausend Gulden für hl. Messen bei den Paulinern. Einen ebenso hohen Betrag stifteten Josef Ruehilt und seine Gemahlin zu dem gleichen Zweck. 23)

Im Jahre 1741 bekam der Neusiedler Konvent einen neuen Seitenaltar sowie einen Silberkelch. Einige Jahre später, als P. Severin Pregsfeld Prior in Neusiedl war, wurde eine neue Kanzel beschafft und der Speisesaal schön ausgestattet. 24)

Im Jahre 1759 beschaffte Michael Vass, ein hoher Beamter,

einen schönen Tabernakel für den Hochaltar in der Paulinerkirche, Herr Farkas spendete dazu die Ewig-Licht-Lampe. Für den Turm beschaffte P. Prior Johann Toronyi im Jahre 1765 zwei neue Glocken, die größere zu Ehren Mariä Himmelfahrt, die kleinere zu Ehren des hl. Paulus, des Einsiedlers, und aller Heiligen Gottes. Sie war als eine Glocke gegen Unwetter, Feuer und Krieg gedacht. Als im nächsten Jahr in Neusiedl ein Großfeuer wütete und dabei fünfzig Häuser vernichtet wurden, das Kloster aber verschont blieb, führt dies P. Prior Toronyi auf den Schutz der Heiligen und auf das Gebet der Brüder zurück. ²⁵⁾

Im Jahre 1771 ging das Haraderische Haus, das dem Kloster benachbart war, in den Besitz der Pauliner über. Zu diesem Zweck wurde dem damaligen Prior von Neusiedl, P. Mindl, vom Generalprior ein Betrag von tausend Gulden überwiesen. ²⁶⁾ Auch einzelne Pauliner spendeten anlässlich ihrer Aufnahme in den Orden hohe Geldbeträge für den Konvent in Neusiedl. So gibt der Novize Hieronymus Posch am 1. Februar 1708 einen Hausanteil von seinem Erbe dem Kloster. ²⁷⁾ Am 23. April 1712 überläßt P. Severin Pregsfeld, ein Kleinadeliger aus Neusiedl, dem Ordenshaus tausend Gulden für den Wiederaufbau des Kirchleins. Er versprach, daß nach seinem Tod sein ganzes Vermögen zufällt. ²⁸⁾ P. Adalbert Kornfeind vermacht dem Neusiedler Konvent am 6. November 1734 einen Betrag von hundert Gulden, ²⁹⁾ während der aus Eisenstadt stammende P. Adalbert Kussenics anlässlich seiner Profeß dem Neusiedler Konvent vierhundert Gulden schenkt. ³⁰⁾ Am 20. Oktober 1765 machen drei Novizen ihre Profeß. P. Emmerich Belusics überläßt seine ganze Habe dem Neusiedler Konvent, P. Gregor Czwik schenkt tausend Gulden und P. August Hölzl die Hälfte seines mütterlichen Erbes, während er tausend Gulden dem Haus in Wandorf überläßt. ³¹⁾ P. Johann Baptist Reischl schenkt dem Neusiedler Konvent fünfhundert Gulden. ³²⁾

Es ist hier viel von Geld die Rede. Geld war notwendig, um das Kloster auszugestalten und zu erhalten. Denn immer wieder

gab es kleinere und größere Schäden, die behoben werden mußten. Besonders in den Kuruzzenkriegen hatte Neusiedl und damit auch das Kloster viel zu leiden. Im Jahre 1705 fiel ein Teil der Marktgemeinde Neusiedl am See der Wut des Feindes zum Opfer. Eine ganze Reihe von Häusern ging in Flammen auf, darunter auch das Nachbargebäude des Klosters. Durch einen unglücklichen Zufall griffen die Flammen auch auf das Dach der kleinen Kirche über und zündeten dort. Außer dem Dach wurden alle äußeren Verzierungen der Klosterkirche zerstört. Die Inneneinrichtung der Kirche konnte allerdings gerettet werden.

Ein noch größeres Unglück traf das Kloster im Jahre 1708. Unter der Führung des Grafen Anton Esterházy kamen am 3. August 1708 etwa achttausend Kuruzzen nach Neusiedl, das von den Bewohnern und einigen hundert deutschen Reitern und Musketieren hartnäckig verteidigt wurde. Schließlich wurde der Widerstand doch gebrochen und Neusiedl furchtbar geplündert und verwüstet.

An jenem traurigen 3. August wurde auch das Paulinerkloster zum Schauplatz schrecklicher Geschehnisse. Eine große Zahl von Menschen hatte in den stillen Räumen des Klosters Zuflucht gesucht; aber selbst diese geheiligten Hallen vermochten sie vor der Wut der Feinde nicht zu schützen. Diese scheuten sich nicht, auch an geweihter Stätte ein Blutbad anzurichten. Hilfesuchende, die sich vertrauensvoll vor die Altäre niedergeworfen hatten, wurden mitleidslos niedergemacht. Groß war die Schar derer, die sich in den geräumigen Speisesaal geflüchtet hatten; auch sie entgingen nicht ihrem traurigen Schicksal. Ja, selbst die Patres wurden nicht geschont. Einer von ihnen, P. Emmerich Vêpi, bekam lebensgefährliche Hiebwunden ab, während der damalige Prior, P. Michael Gallovich, sich in der "Rohrwand" des Sees verborgen hielt, um wenigstens das nackte Leben zu retten. Bis zum Halse im Wasser stehend, mußte er den Abend abwarten, bis er es wagen konnte, sein Kloster wieder aufzusuchen. Er fand die Klosterkirche, aber auch die übrigen Räume in

in einem traurigen Zustand vor. Die Feinde hatten nach der Plünderung der Stadt an verschiedenen Stellen Feuer gelegt, wodurch auch das Kloster in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Dieses denkwürdige Jahr hatte dem aufblühenden Markt Neusiedl einen ganz großen Rückschlag gebracht. Aber auch das Kloster brauchte lange, um sich von diesem schweren Unglück wieder zu erholen. Ja, es war nahe daran, überhaupt aufgelöst zu werden. Nur durch die besondere Tatkraft und Umsicht des Priors P. Michael Gallovich ist es möglich gewesen, es zu erhalten.³³⁾

Was dem Feind nicht gelang, nämlich das Kloster zu vernichten, das vollzog im Jahre 1786 Kaiser Josef II. mit seinem Auflösungsdekret, das ja bekanntlich hunderte von Klöstern und Ordensniederlassungen in Österreich-Ungarn betraf.

Aus dem Inventar des Paulinerklosters, das am 21. Juni 1786 aufgenommen wurde, geht hervor, daß das Kloster, die Kirche und das Oratorium verhältnismäßig arm gewesen sind. Im Kloster wurden neben dem neuen "Hollitscher Geschirr", das auf 19 Gulden 15 Kreuzer geschätzt wurde, nur einige Bilder, darunter zwei Porträts der Stifter (mit sechs Kreuzer bewertet!) und ein Kreuz festgestellt. In der Kirche wird ein sehr alter Hochaltar aus Holz zu Ehren Unserer Lieben Frau von Tschentstochau, ein Tabernakel und acht Leuchter registriert (zehn Gulden). Der eine Seitenaltar zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk wird auf fünfzehn Gulden geschätzt, der zweite Seitenaltar, dem heiligen Bischof Nikolaus geweiht, mit einem gemalten Bild der Mutter Gottes in einer Glasvitrine auf sechzehn Gulden. Dann gibt es drei Kelche, zwei Ziborien, eine Monstranz, mehrere Meßkleider und verschiedene andere Paramente. All das zusammen ergibt nicht einmal einen Wert von achthundert Gulden.

Die Kirche und das Kloster als Gebäude wurden auf 2 638 Gulden geschätzt. Allerdings gehörten noch andere Gebäude zum Klosterbe-

sitz, die aber nicht in die Schätzung einbezogen wurden, nämlich ein Gasthaus, eine Mühle, ein Meierhof mit Scheunen, Schuppen und Stallungen, ein Brauhaus mit mehreren Kellern, ein Gartenhaus und sechs Söllnerhäuser. Vom Grundbesitz ist überhaupt nicht die Rede. ³⁴⁾

In Gols haben die Pauliner auch ein Salpeterwerk betrieben, das möglicherweise knapp vor der Auflösung des Klosters im Jahre 1786 dem Fürsten Esterházy verkauft wurde. ³⁵⁾

Die Patres verließen Neusiedl, kehrten in ihre Wohnpfarren zurück oder wurden sonst als Kapläne eingesetzt. In Neusiedl blieben, soweit sie gelegentlich kirchliche Funktionen verrichtet haben und wir dadurch ihre Namen kennen, nur die beiden Patres Emmerich Belusich und Andreas Czwick zurück.

Das Klostergebäude fiel dem Grundherrn von Neusiedl zu, der Herrschaft Ungarisch Altenburg. Als Einkehrgasthaus, das "Klosterwirthshaus" genannt, konnte es sich bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg halten. Dann wurde es von einem Möbelhändler gekauft, der "das alte Gemäuer" bald abriß und einen modernen Betonklotz hinstellte. Dabei wurden auch Skelette von mehreren Patres gefunden, deren Hände einst mit Rosenkränzen umwunden waren.

Anmerkungen:

- 1) Documenta artis Paulinorum (DAP, II/35)
- 2) DAP, II/82
- 3) Josef RITTSTEUER, Neusiedl am See, 1959, S. 238
- 4) H. PRICKLER, Zur Geschichte der Salpetererzeugung im burgenländisch-westungarischen Raum. In: Burgenländische Heimatblätter, 1969, S. 36
- 5) J. RITTSTEUER, Neusiedl, S. 80, und J. LOIBERSBECK, Neusiedl am See. In: Burgenländische Heimatblätter, 1975, S. 119
- 6) In Neusiedl gab es zeitweise acht!
- 7) RITTSTEUER, Neusiedl, S. 151
- 8) DAP, II/85
- 9) RITTSTEUER, Neusiedl, S. 149

- 10) DAP, II/82ff.
- 11) DAP, II/83
- 12) Ebenda
- 13) Franz HILLINGER, Reformation und Rekatholisierung in der Herrschaft Ungarisch Altenburg, Diss. Wien, 1977, S. 97
- 14) RITTSTEUER, S. 171
- 15) Siehe dazu: DAP, II/83
- 16) EGGERER St. L., Fragment Panis Corvi protoeremitici, II/256, Viennae, 1743
- 17) RITTSTEUER, Neusiedl, S. 150
- 18) DAP, II/84
- 19) DAP, II/85
- 20) DAP, II/85
- 21) RITTSTEUER, Neusiedl, S. 151
- 22) Ebenda
- 23) Josef RITTSTEUER, Einsiedler, Einsiedlerklöster und Einsiedeleien. In: Volk und Heimat, 1957, Nr. 2, S. 8f.
- 24) DAP, II/87
- 25) Ebenda
- 26) Ebenda
- 27) DAP, II/84
- 28) DAP, III/256
- 29) DAP, III/263
- 30) DAP, II/85
- 31) DAP, II/85
- 32) DAP, III/272
- 33) RITTSTEUER, Neusiedl, S. 152f.
- 34) DAP, II/88ff.
- 35) H. PRICKLER, Zur Geschichte der Salpetererzeugung im burgenländisch-westungarischen Raum. In: Burgenländische Heimatblätter, 1969, S. 29



Abb. 1: Paulinerkloster in Neusiedel am See, Obere Hauptstr. 24
Aufnahme: BDA Wien. Klosterkirche, im Hintergrund. Pforte.



Abb. 2: Klostergebäude, Fenster der Mönchszellen im Obergeschoß.
Aufnahme: BDA Wien.

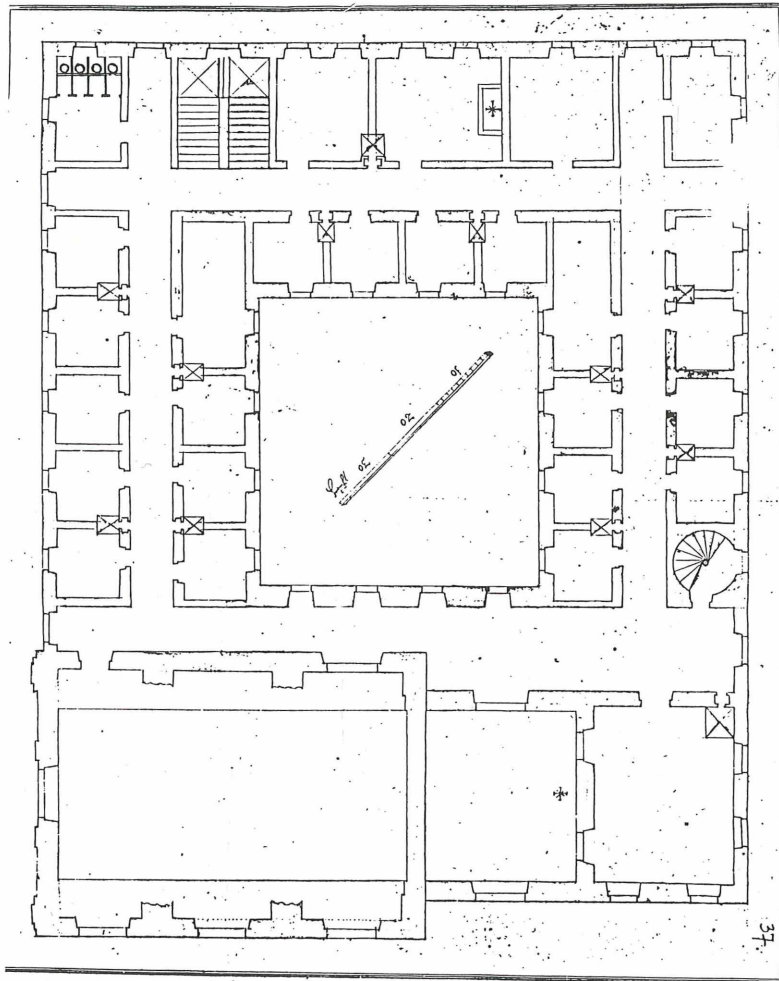


Abb. 3: Grundriß des Paulinerklosters; Original in:
Országos levéltár, O. L. I Tervtár, Pálos S.

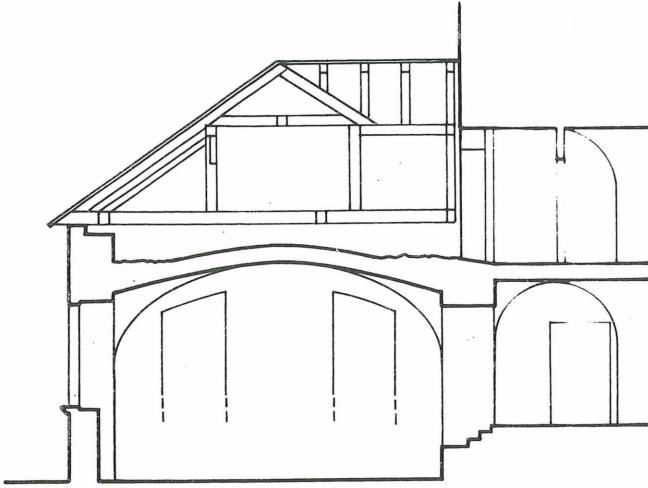


Abb. 4: Ehem. Refektorium; Schnitt. Planaufnahme BDA Wien.

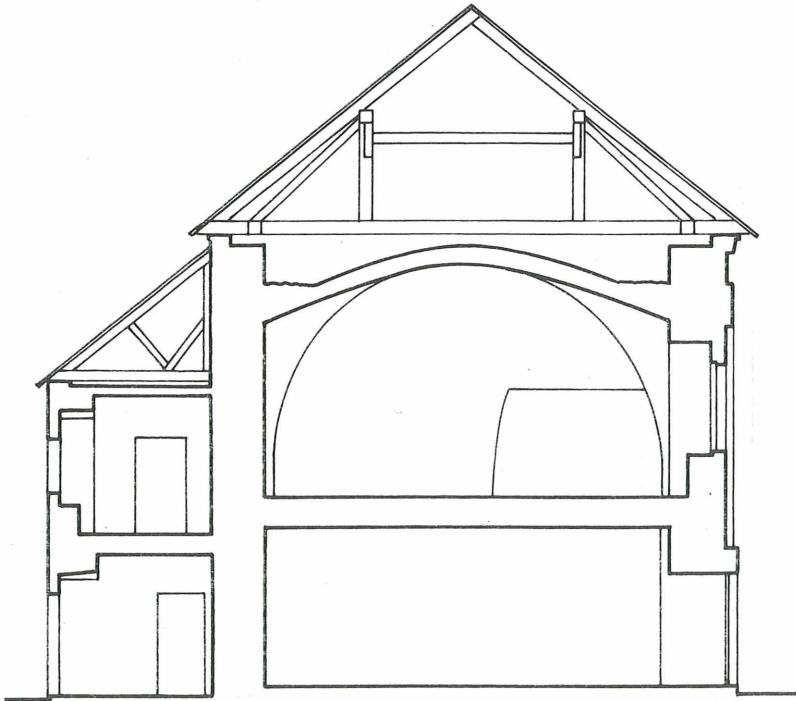


Abb. 5: Klosterkirche; Schnitt. Planaufnahme BDA Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [070](#)

Autor(en)/Author(s): Rittsteuer Josef

Artikel/Article: [Vom Paulinerkloster in Neusiedl am See. 101-114](#)